

Untersuchungen aus dem Bereich von Ackerbau und Viehzucht in Ungarn

- ZOLTÁN ÚJVÁRY. Az agrárkultusz kutatása a magyar és az európai folklórban (Die Erforschung des Agrarkultus in der ungarischen und europäischen Folklore). Műveltség és Hagyomány XI. Debrecen 1969. 285 S.
- JÓZSEF SZABADFALVI. Az extenzív állattenyésztés Magyarországon (Die extensive Viehzucht in Ungarn). Műveltség és Hagyomány XII. Debrecen 1970. 231 S.

Ujváry legt eine hauptsächlich theoretisch orientierte Arbeit vor über Forschungsmethoden und -tendenzen in Verbindung mit dem europäischen Agrarkult und verspricht einen zweiten Band, der die diesbezüglichen ungarischen landwirtschaftlichen Bräuche und Riten enthalten wird. Verf. berichtet, wie bisher zwar Untersuchungen vorliegen über das an bestimmte Termine geknüpfte Brauchtum in Ungarn, während jedoch die Glaubensvorstellungen und magischen Handlungen in den einzelnen Phasen und Erscheinungsformen der bäuerlichen Arbeit bislang nicht zusammenhängend analysiert worden seien. Er gibt einen guten Überblick über die bisherige ungarische und europäische Literatur zu diesem Thema, wobei er sich u.a. eingehend mit den Arbeiten, den Theorien und der Bedeutung von Wilhelm Mannhardt, J. G. Frazer, Gudmund Hatt, W. Lüngman, L. Schmidt auseinandersetzt. Auch zu zeitgenössischen diesbezüglichen Publikationen nimmt er Stellung (I. Weber-Kellermann, A. Eskeröd, K. Vilkuňa).

Besonders aufschlussreich sind die Ausführungen über die Beziehungen zwischen Jahresbrauchtum und Agrarkult, wobei den maskierten dramatischen Spielen eine vordergründige Rolle zukommt; vor allem wird die Verbindung zwischen diversen Totenspielen und Agrarkult sowie zwischen Tiermasken (bes. Ziege) und Agrarkult erörtert.

Theoretisch geklärt werden die Fragen der Adaptierung und Diffusion von Agrarriten und Bräuchen sowie die der Änderungsprozesse. Ein eigener Abschnitt ist der Migration, der Entlehnung und Verbreitung der Bräuche in den Agrarüberlieferungen gewidmet. Verf. betont die Wichtigkeit siedlungsgeschichtlicher Untersuchungen bei der Analyse der Volksüberlieferung. Untersucht werden ferner die Entwicklung des ungarischen Ackerbaus, die einzelnen sich überlagernden Schichten sowie die von Nachbarvölkern ausgegangenen Impulse.

Als eine der wesentlichen Aufgaben bezeichnet Verf. die

Trennung der rationellen von den magischen Bräuchen, welche Zweiteilung besonders in der Agrarfolklore sichtbar wird. Den Sagen und Legenden über die Nahrungspflanzen komme dabei eine Vorrangstellung zu. Dass die jeweiligen Bräuche nur vor dem Hintergrund der herrschenden Gesellschaftsordnung analysiert werden, versteht sich von selbst.

* * *

Szabadfalvi definiert die extensive Viehzucht als »eine Zucht-methode, in der die Ernährung der extensiven Rassen nicht auf angebauten Futterpflanzen, sondern in erster Linie auf der Weide beruht. Sie ist folglich mit der Migration, mit provisorischen bzw. primitiven Bauwerken, geringem Arbeitsaufwand und niedriger Produktivität verbunden. Sie beruht auf dem Fehlen des Anbaus von Futterpflanzen, auf der Disharmonie von Pflanzenbau und Viehzucht, d.h. auf dem extensiven Ackerbau«. (S. 226.)

Nach einem Überblick über Geschichte und Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Hirtenwesen und speziell dem ungarischen Hirtentum (s. Otto Herman und seine Einteilung in extensive, halbextensive Viehhaltung und Stallwirtschaft) schildert Verf. den natürlichen Wetterschutz und die Gebäude bzw. volkstümlichen Bauten in der extensiven Überwinterung. Er geht dann über auf die Verbindung zwischen den Arten der Fütterung und der Extensivität sowie auf das Problem der Migration. Ein weiteres Kapitel berichtet über die Beziehung zwischen Ackerbau und Viehzucht in Europa und Ungarn. Die extensive Viehhaltung wird in ihrer Geschichte und in ihren diversen Erscheinungsformen in Europa und auf der eurasiatischen Steppe analysiert.

Verf. kann sich nur mit den Grundfragen des Themenkomplexes auseinandersetzen, weshalb Gerätschaften, Brauchtum etc. ausser acht bleiben. Als wesentliche Besonderheit der extensiven Viehhaltung bezeichnet er das Fehlen der Rassenveredlung und -selektion. Verf. bedauert, dass die europäische Ethnologie die Zusammenhänge zwischen Hirtentum und Viehzucht einerseits und Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung andererseits bisher kaum untersucht habe.

Die Darstellungen werden durch Fotos, Karten und einige Statistiken im Text veranschaulicht. Die drucktechnische Wiedergabe der Fotos lässt allerdings zu wünschen übrig.

Beide Bücher enthalten eine längere Bibliographie sowie eine recht informative deutsche Zusammenfassung, die ohne grammatische und stilistische Schnitzer (das gilt nur für Band

XII) und besonders ohne die vermeidbaren Druckfehler noch erfreulicher wäre.

Interessehalber sei hier noch eine grosse, in deutscher Sprache erschienene Publikation aus dem gleichen Themengebiet genannt, die nicht zu rezensieren war, die aber als überaus aufschlussreich angeführt sei:

Viehwirtschaft und Hirtenkult. Ethnographische Studien.
Hrsg. LÁSZLÓ FÖLDES. Akadémiai Kiadó Budapest 1969.
903 S. 225 Abb. und 4 Landkarten im Text.

INGRID SCHELLBACH

Ein Archäologe zur Kunst der Völkerwanderungszeit

GYULA LÁSZLÓ, Steppenvölker und Germanen. Kunst der Völkerwanderungszeit. Verlag Anton Schroll & Co. Wien und München. 1970. 170 S. Text mit 16 Farbtafeln, 79 Textzeichnungen sowie anschliessend 191 Schwarzweissabbildungen.

Auf dieses Buch sei aufmerksam gemacht, da hier von ungarischer Sicht aus versucht wird, die im Karpathenbecken getätigten Funde aus der Epoche zwischen germanisch-hunnischer Zeit und ungarischer Staatsgründung (Völkerwanderung und frühes Mittelalter also) in eurasischen Zusammenhang zu stellen.

Verf. betont in der Einleitung, es sei bisher (zumindest im Donau-Karpatenraum) nur ein Dorf aus der Zeit der Völkerwanderung entdeckt worden und bei den bisher erschlossenen gegenständlichen Denkmälern handle es sich hauptsächlich um sog. Gebrauchskunst, wie z.B. Schnallen, Riemenbeschläge, Ohrgehänge, Bügel, Pferdezüume, Schwerter, Tongefässe, Beinschnitzereien u.ä., den Toten als Beigaben in die Gräber mitgegeben.

Der Textteil ist übersichtlich in drei grosse Abschnitte gegliedert. Teil I beschreibt die Ackerbauer und Viehzüchter im Karpathenbecken, die Vorläufer des Tierstils. Die Ansiedlung germanischer Völker im genannten Territorium wird u.a. anhand einer Auswahl aus den Funden der germanischen Frühzeit und durch die Beschreibung der Blütezeit des germanischen Tierstils dargestellt. Dem Kapitel über die Hunnen und dem über die Awarenzeit folgt eins über die Kunst der Slawen und eins über die Kunst der Ungarn, welch letzteres besonders empfehlenswert ist. Verf. meint, die auffallenden Widersprüche